

21. Februar 1934

Lieber Herr Schmidt!

Ich beuge mich dem ganzen Gericht, das ich aus Ihrer so anklagend zu mir dringenden Stimme über mich ergehen fühle. Aber es drängte hier diese Woche so sehr eines das Andere - Briefe die nun geradezu auf Notschrei antworten mussten, wollten geschrieben sein und in der Dogmatik war und bin ich An Thema die täglich die umfassendsten Nachforschungen nötig machten - dass ich tatsächlich eben erst vorhin dazu gekommen bin, Ihre Predigt ruhig und vollständig zu lesen. Auch ohne das ~~xx xxx~~ schon getan zu haben, habe ich allerdings mit Hesse-Elberfeld, der ja bei der Ref. K. Z. auch mitzureden hat, angefragt, wie es mit einer ev. Aufnahme dort stehen würde. Sie müssen nämlich wissen, dass Kolffhaus damals, als er Ihnen nach Ihrer Entlassung jenen Nachruf widmete, sofort eine polizeiliche Vermahnung erhalten hat des Inhalts, dass dgl. nicht angängig sei und dass Sie es schon für etwas halten müssen, wenn er neulich in Form des Hinweises auf Ihren Vortrag wieder einen kleinen Vorstoss in dieser Richtung machte. Die Aufnahme Ihrer Predigt durch die Ref. K. Z. hätte für diese stärkste Ähnlichkeit mit einem Kleinen Selbstmordversuch mittelst Verschlucken eines Glasscherbens.

Nun ich die Predigt selber gelesen habe, möchte ich Ihnen allerdings auch vom Abdruck in den ThBl entschieden abraten. Die Absicht die Ihnen dabei nach Ihrem Briefe vorschwebte, gefiel mir von Anfang an nicht recht. Wozu wollen Sie - bes. noch bevor Sie einen neuen einigermaßen sichern Stützpunkt gefunden haben - aller Welt auf die Nase binden, dass Sie in der Schweiz ordiniert worden sind? Ich teile in dieser Hinsicht Sorgen, die hier auch von Ihrer Gattin ausgesprochen worden sind und die Sie Ihnen vielleicht auch direkt mitgeteilt hat. - Der andere mögliche Zweck einer Drucklegung dieser Predigt könnte nun der sein, diese oder jene Gemeinde auf Ihre neue Existenzform als V. D. M. aufmerksam zu machen. Aber ich fürchte, der Schuss könnte auch in dieser Absicht ein Versager oder gar ein Rohrkrepiierer werden. Denn diese Predigt ist bei allen Vorzügen rein inhaltlich-theologischer Art unter homiletischem ~~Wirklich~~ Gesichtspunkt als ein Säugling aufzufassen, aus dem eine Predigt erst werden müsste: Explicatio und Applicatio stehen, sofern die letztere überhaupt Raum bekommt, noch sehr dürr nebeneinander. Das kann und wird Ihnen angesichts des status nascendi jener Ihrer neuen Existenzform kein verständiger Theologe übel nehmen. Es ist wahrhaftig keine Kleinigkeit, sich in die ganz neue Situation ~~xxx xxx~~ so hineinzudenken und hineinzuarbeiten, wie es jetzt von Ihnen verlangt ist. Aber ich würde mich an Ihrer Stelle in diesem status nascendi nicht vor eine breitere Öffentlichkeit begeben, sondern das Kindlein in immer neuen Gehversuchen in aller Stille dem Mannesalter entgegenführen, in welchem es unverzagt mit dem Anspruch: "Ich bin eine Predigt!" vor jedermann hütreten kann. Ich fürchte einfach, dass diese Predigt wegen ihres Rohstoffcharakters nicht dasjenige testimonium potentiae wäre, das jetzt möglicherweise gute Wirkung für Sie tun könnte.

Es langt heute nicht zu weiteren Mitteilungen. Das Semester geht unter den Ihnen bekannten Erscheinungen dem Ende entgegen. Am 28. ist das Rigrosum von Hellbardt. Nachher fahre ich nach der Schweiz, wo ich allerdings rastlos fleissig werde sein müssen für meine Pariser Unternehmung im April. Aber irgendwann einmal werden wir uns dann gewiss von Angesicht ~~sehen~~ sehen.

Seien Sie herzlich gegrüsst von Ihrem